

Dieses Blatt erscheint
Dienstags u. Freitags
und kostet vierteljähr-
lich 10 Ngr., wofür es
durch alle Postanstal-
ten und Buchhandlun-
gen zu beziehen ist.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate aller Art
werden mit 8 Pfenn-
igen für die dreimal
gespaltene Petitzeile
berechnet und in allen
Expeditionen dieser
Zeitung angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nachstehende

Kriegs-Ministerial-Ordre an die Beurlaubten der Armee:

Sämmtliche Beurlaubte der Armee, einschließlich der Kriegesreservisten, mit einziger Ausnahme der gesetzlich anerkannten Ernährer hilflosbedürftiger Familien, ingleichen alle zum Forst-, Flurschutz- und zur Polizei-Unterstützung befehligten Mannschaften erhalten andurch Befehl, sofort bei ihren Parteien in den Standquartieren einzutreffen.

Es wird den Beurlaubten und Kommandirten freies Fortkommen auf den Eisenbahnen gewährt und haben sich dieselben hierbei nur durch ihre Pässe, resp. Einberufungs-Ordres oder sonstige Bescheinigungen auf den betreffenden Eisenbahnstationen zu legitimiren.

Allen Amtshauptmannschaften und Ortsbehörden wird hiermit gleichzeitig aufgegeben, diese Ordre in ihren Bezirken, resp. Ortschaften und weiter durch die Localblätter bekannt zu machen, auch die Beurlaubten und oben bezeichneten Kommandirten zum sofortigen Abgange aufzufordern und anzuhalten.

Dresden, den 2. November 1850.

Kriegsministerium.

Rabenhorst.

Kollarf.

wird hiermit zur unverzüglichen Nachachtung der Beurlaubten und Kriegesreservisten öffentlich bekannt gemacht; zugleich erhalten aber auch die Stadt- und Gemeinderäthe, sowie die Localgerichtspersonen andurch die Weisung, die Einberufenen, welche der Ordre nicht sofort nachgekommen sind, ohne Verzug bei 5 Thlr. Strafe hier anzuzeigen.

Dippoldiswalde, am 4. Novbr. 1850.

Königl. Justizamt.

Lehmann.

Verordnung.

Zur Mobilmachung der Königl. Sächs. Armee werden sofort ungefähr

2700 Pferde

erfordert. Das Kriegsministerium beabsichtigt diesen Bedarf an Pferden, soweit möglich, durch Ankauf im Lande zu decken. Hierzu werden sich Militär-Commissionen an jedem der nachstehenden Orte und zu den beigefügten Tagen einfinden, nämlich:

in Löbau, Pirna, Oschatz, Wurzen und Frankenberg den 5., 6. u. 7. November d. J.,

in Camenz, Freiberg, Döbeln, Grimma und Chemnitz den 8. u. 9. November d. J.,

in Moritzburg, Rössen, Rochlitz, Borna und Zwickau den 10. und 11. November d. J.

Sämmtliche Gemeinden haben an den der genannten Plätze, welcher ihnen zunächst gelegen und nicht über drei Meilen davon entfernt ist, an einem der bezeichneten Tage alle Pferde im Alter zwischen 5 und 12 Jahren der anwesenden Commission zum Verkaufe vorzustellen. Die Zeit der Bestellung beginnt von früh 7 Uhr an.

Auf jedes angekaufte Pferd hat der Verkäufer eine Strichhalfter mit zu übergeben, wofür 10 Ngr. Halftergeld gewährt werden.

Der Kaufpreis für die angekauften Pferde wird durch die Amtshauptmannschaften binnen 14 Tagen ausgezahlt werden. Es haben daher die Verkäufer die von den Commissionen ausgestellten Bons sofort an die zuständigen Amtshauptmannschaften abzugeben und letztere dieselben, nebst einem namentlichen Verzeichnisse der Verkäufer, unverweilt an das Kriegsministerium einzusenden.

Sollte es in Folge unterbliebener Bestellung der ausreichenden Anzahl von diensttüchtigen Pferden dem Kriegsministerium nicht gelingen, den Bedarf für die Armee auf diesem Wege zu decken, so würde zu einer zwangsweisen Aushebung geschritten werden müssen.

Das Kriegsministerium hofft jedoch, daß es nicht in die Lage gebrängt werden wird, von dieser Maßregel Gebrauch zu machen.

Sämmtliche Amtshauptmannschaften haben Sorge zu tragen, daß diese Verordnung so schnell als möglich in den einzelnen Gemeinden bekannt und ihre Befolgung nachdrücklich anempfohlen werde.

Dresden, den 2. November 1850.

Kriegsministerium.

Rabenhorst.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 30. Oct. Aus dem Berichte des Dresdener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung auf das Jahr 1849—50 entnehmen wir, daß im Vergleich zu dem

zunächst vorhergehenden Jahre die Verhältnisse des Vereins im Ganzen wie im Einzelnen eine bessere Gestaltung gewonnen haben. Nach den Uebersichten des Centralvorstandes haben in dem vergangenen Jahre 159 verschiedene, zum

größten Theil in Deutschland und Oesterreich befindliche Gemeinden mit 43,833 Thln. unterstützt werden können. Wie groß auch die Zahl der unterstützten Gemeinden sein mag, so bleibt dessen ungeachtet noch sehr viel zu thun übrig, denn die Zahl der eingereichten Unterstützungsgesuche belief sich im April d. J. auf 976. Der Dresdener Hauptverein hat in dem verflossenen Rechnungsjahre 1133 Thlr. (108 Thlr. mehr als im vorhergehenden) beigetragen; nämlich Dresden 300 Thlr., Zittau 180, Budissa 120, Dippoldiswalde 78, Löbau 75, Tharand 65, Radeberg 51, Bischofswerda 50, Wilsdruf 48, Großenhain 45, Kamenz 45, Bernstadt 37, Pulsnitz 21, Pirna 10 und Frauenstein 8 Thlr., so daß von den 17 Vereinen, welche der hiesige Hauptverein umfaßt, in diesem Jahre 14 sich betheilig haben. Rücksichtlich der Mitgliederzahl der Vereine sind sichere Angaben nur von folgenden 8 vorhanden: Der Verein zu Dippoldiswalde zählt 1141, Dresden bloß 572 (!), Löbau 500, Pulsnitz 396, Wilsdruf 324, Kamenz 323, Großenhain 311 Mitglieder.

Dresden, 2. Nov. Vorgestern wurde dem Könige von einer Deputation der Buchdruckerinnung zu Leipzig aus Anlaß des Preßgesetzentwurfs eine Petition überreicht. Die Petenten hatten sich des huldreichsten Empfanges zu erfreuen und erhielten von dem König die Versicherung, die Petition werde thunlichste Berücksichtigung erfahren, so daß für das Fortgelingen des Buchdruckererwerbs nichts zu besorgen sei.

(Dr. J.)

Aus **Meißen** schreiben die „Prov. Bl.“, daß die Aussichten in die Zukunft trübe seien, denn die Weizenlese sehr dünn aus, und wenn nicht der Kanonendonner von den Bergen daran erinnere, daß Meißen's Glanzperiode noch nicht ganz vorüber sei, so wüßte Mancher nicht, daß dieses Jahr noch Wein gewachsen. Ubrigens sei der Most sowohl, als der Ertrag auf manchen Bergen besser, als man glaubte.

Politische Weltschau.

Berlin. Die Neue Preussische Zeitung sagt: Die neuesten Nachrichten aus Warschau lauten dahin, daß Oesterreich von den sechs durch den Grafen von Brandenburg vorgelegten Punkten, über welche man sich verständigen wollte, vier acceptirt, die übrigen zwei aber abgelehnt habe. Diese beiden letzteren Punkte sind erstens die Forderung Preußens, daß das Präsidium der zukünftigen deutschen Centralgewalt zwischen Oesterreich und Preußen abwechselte. Auch in diesem Punkte dürfte indeß Preußen obliegen, da Rußland entschieden hierin für die preussische Forderung als eine der Billigkeit entsprechende stimmt. Der zweite von Oesterreich abgelehnte Einigungspunkt betrifft den Ort, an welchem die beiden Mächte in freier Conferenz zusammentreten sollen. Preußen nennt Dresden als den geeigneten Ort, Oesterreich Wien. Aber auch in diesem Falle darf man von Oesterreich hoffen, es werde nachgeben und, wenn nicht für Dresden, so doch für einen andern neutralen Ort, vielleicht Hannover, stimmen.

— Am 31. October starb in Berlin nach schmerzhaftem Kranklager der Eigenthümer und Herausgeber der „Bosnischen Zeitung“, Justizcommissar a. D. C. F. Lessing. Der Verstorbene, der ein Alter von 72 Jahren erreichte, stand lange Jahre hindurch und unter den verschiedensten Wechselfällen der Zeit an der Spitze dieser ältesten (nunmehr 128jährigen) Berliner Zeitung, welche jetzt an den Neffen des Verstorbenen, früheren Referendar Dr. Müller, übergeht.

Kassel, 2. Nov. (Vormittags 10 Uhr.) Heute früh ist das Schützenbataillon abgezogen und die Bürgergarde hat

die Wachen besetzt. Coeben sind mit der Eisenbahn Preußen vom 18. Regiment angekommen. Weiterer wird erwartet. — (Nachmittags 2 Uhr.) Bis heute Mittag war das preussische 18. Infanterieregiment und das 12. Husarenregiment und eine Batterie eingerückt. Das 4. Kürassierregiment, das 13. und 32. Infanterieregiment und eine Batterie wird noch erwartet. Oberst v. Hann ist Commandant der Stadt. Die Bürgergarde hielt noch die Wache am Staatsschloß. In einem zu erwartenden Tagesbefehl soll Kurhessen als Freundesland bezeichnet sein.

Hanau, 1. Nov. 8000 Mann bairischer und österreichischer Truppen, unter dem Oberbefehlshaber Fürsten Thurn und Taxis, sind heute Mittag in Kurhessen eingerückt. Davon sind 3500 Mann hier geblieben und der Rest nach Gelnhausen gezogen.

— 2. Nov. Der Kriegszustand ist hier verkündigt worden. Es ist anbefohlen worden, die Waffen binnen 12 Stunden abzuliefern.

Frankfurt a. M., 1. Nov. Vor dem Einmarsche der Bundesauxiliar-Truppen in Kurhessen wurde eine Proclamation an das kurhessische Volk verbreitet, worin erklärt wird, daß dieselben als Freunde kommen, um des Landes Verfassung aufrecht zu erhalten.

Stuttgart, 1. Nov. Eine stärkere Einberufung der Beurlaubten ist befohlen.

Kopenhagen, 31. Oct. Von Preußen soll hier in diesen Tagen eine Note eingegangen sein, in welcher Hr. vonadowitz dem dänischen Cabinet neue Vorschläge in Betreff der Pacification Holsteins gemacht, und eine eventuelle Waffenruhe vorgeschlagen haben soll. Es scheint auch Solches mit der Sendung des Generals v. Hahn an die Statthalterchaft übereinzukommen. Welche Aufnahme die gemachten Vorschläge bei der hiesigen Regierung gefunden haben, und ob und welcher Beichluß von derselben in dieser Angelegenheit gefaßt worden ist, darüber ist noch nichts bekannt; indeß haben in den letzten Tagen täglich Staatsrathssitzungen stattgefunden, und noch gestern Abend spät fand eine Sitzung des Staatsraths statt.

Wien, 30. Oct. Die Rückkehr des Kaisers von Warschau, schneller, als sie von irgendwem vermuthet wurde, kann so lange keine nachhaltige Wirkung äußern, bis das Resultat der Warschauer Conferenz in etwas mehr als Wort-andeutungen zu Tage tritt; der Kaiser fuhr in aller Frühe nach Schönbrunn, und dort dürfte jetzt eben Ministerrath gehalten werden. Alles was von gestern auf heute gesprochen wurde, ist daher, sofern es auf den Stand der deutschen Dinge Bezug hat, mehr Phantasienspiel als Wirklichkeit. Die Truppenmärsche haben nicht aufgehört, und nur die Journale haben das Feuern mit grobem Geschütz ein wenig eingestellt. Erst in den nächsten Tagen wird man wissen, nicht ob Krieg oder Frieden, sondern ob wirklicher, oder scheinbarer Friede erlangt ist; so wenig man an den Krieg glaubt, eben so wenig glaubt man an einen wirklichen Frieden mit Preußen.

Wien. Der österreichische „Kloyd“ spricht sich über die Kriegsfrage folgendermaßen aus: „Die Ueberzeugung, welche viele einsichtige Personen haben, daß in einem Krieg zwischen Oesterreich und Preußen jeder Schlag, der den Gegner trifft, zurückprallen und den eigenen Leib verletzen wird, läßt sie schließen, daß der Friede trotz aller drohenden Anzeigen gesichert ist. Auch wir glauben an die Wahrscheinlichkeiten desselben, aber wir sind seiner nicht gewiß. Es ist ein gefährliches Spiel, mit brennenden Lunden in der Nähe von Pulverkammern zu wandeln. Die Hand, welche sie trägt, mag nicht die Absicht haben, daß sie zünde; aber

der Zufall, ein Lustzug kann das Feuer zuwege bringen. Je öfter die Kriegsdrohungen sich wiederholen, je stärker in die Trompete geblasen wird, desto weniger werden die Hauptleute die Leitung allein in den Händen behalten. Ein kleiner fürstlicher Militär, ein kühner General, der einen vorgeschobenen Posten commandirt, mag einen Schritt vorwärts thun, der nicht wieder zurück zu machen ist, und welcher unberechenbare, allen Parteien unangenehme Consequenzen in seinem Gefolge haben kann. Die Natur der Zwistigkeiten, welche zwischen beiden Staaten obwalten, scheint uns jedoch einer schnellen Ausgleichung derselben nicht förderlich zu sein. Es sind mehr als zwei deutsche Staaten, welche einander gegenüber stehen; denn auch die Mittelstaaten werden ihre Stimmen zur Geltung zu bringen wissen. Wir machen uns darauf gefaßt, noch längere Zeit in der unangenehmen Schwere zu bleiben, in der wir uns jetzt befinden, indem wir jedoch mit Zuversicht auf ein friedliches Ende oberschwebender Streitigkeiten Rechnung machen."

München. Welche gräuliche Vorurtheile religiöser und sittlicher Art, welche trauriger, dem Laster verfallener Aberglaube noch hier im Lande herrschen, dafür liefern die bairischen Schwurgerichtsverhandlungen wiederholt die abschreckendsten Beispiele. Ganze Classen der Bevölkerung sehen wir in den Händen religiöser Betrüger höheren und niederen Standes, die unter dem Vorhaben der Befreiung der Seelen aus dem Fegefeuer den Leuten das Geld aus der Tasche locken, und selbst Teufelsaustreibungen werden von katholischen Pfarrern ausgeübt. An den Wallfahrtsorten gestattet man Alles; von polizeilicher Aufsicht ist nicht die Rede. In den dortigen Verkaufsbuden findet man neben Rosenkränzen und Cruzifixen alle Rasch- und Spielwaaren mit den zweideutigsten, unsittlichen Aufschriften versehen, und hätten auf dem Wallfahrtsorte Herrgott auf der Wies bei Burgstall die Wallfahrer nicht die ganze Nacht hindurch gezecht, so würden bei dem darüber ausgebrochenen Beande nicht Hunderte von Menschen umgekommen sein. Doch über dergleichen gehen unsere ultramontanen Blätter ganz oder nur leicht weg; denn den „naturwüchsigem“ Bauerburischen darf man es wohl verzeihen, wenn sie im Straubingischen und anderwärts mit dem tödtlichen Messer gegen sich selbst ihre Pfeife anzünden. Das ist keine Uebertreibung, nein, eine nur schwache Andeutung der beklagenswerthesten Wahrheit, die in der schwer vernachlässigten geistigen Bildung und sittlichen Zucht des Volkes ihren Grund hat.

San-Francisco, 1. Sept. Alle Nachrichten aus unserm Staate mögen in Europa mehr oder minder für Uebertreibungen oder geradezu für Puffs gehalten werden, indem man sich schwerlich einen Begriff von unsern Verhältnissen und dem Goldreichtum unserer Minen, wie unvollkommen auch der Bergbau noch betrieben wird, machen kann. Eine amtlich aufgestellte Uebersicht, nach welcher sich der allein durch die Postdampfer von hier vom 11. April 1849 bis zum 1. Juli d. J. verschifft Goldstaub auf 15,129,388 Doll. belief, wozu bis heute wenigstens noch 5-6 Mill. kommen, gibt den bündigsten Beleg über den hiesigen Goldreichtum. Die letzten Verfrachtungen würden noch bedeutender gewesen sein, wenn die Goldsucher ihre Ernten nicht festhielten, und dennoch wurden im August mit vier Dampfern nahe an 3 Mill. ausgeführt. Der Goldstaub steht hier 16 Doll. 25 Ct. die Unze. Daares Geld, an dem übrigens kein Mangel ist, wird bei größter Sicherheit mit 8-15 Proc. monatlich verzinst, größere Anleihen zu 6 Proc. monatlich. In diesem Augenblicke liegen wenigstens 500 Schiffe aller Nationen in unserm Hafen. — Die Ueberlandwanderung wird uns in diesem Jahre wenigstens 50,000 neue Bürger bringen, wenn nicht noch einmal so viel; denn ein Fünstel läßt sich gewöhnlich nur einschreiben.

In Altona sind gegenwärtig die Geschenke ausgestellt, die zur Verloosung zum Besten der Armee bestimmt sind. Sie bestehen aus 2750 Gegenständen der verschiedensten Gattungen, unter denen sich manche eben so durch künstlerischen Werth, wie andere durch ihren naiven Character auszeichnen. Von dem Rissen der Prinzessin von Hessen (das, den dänischen Verwundeten gewidmet, durch eine Ironie des Zufalls in die Hände einer deutschen Gewinnerin kam und von dieser den Schleswig-Holsteinern gegeben ward) bis zu dem Säckchen mit Erbsen oder dem Fäßchen Butter hinab — ein Gewimmel von Fabrikaten und Kunstproducten! Auch originelle Anweisungen sind zu gewinnen: eine auf einen Schulvorsteher, der einen Knaben bis zur Confirmation unentgeltlich ausbilden will; eine auf den renomirten Brauer Humbser, der täglich gratis ein Seidel seines trefflichen Bieres verabreichen will. Tischlermeister haben das Holz gespendet, aus denen die Gesellen nach Feierabend Geräte anfertigten; junge Mädchen in den Pensionen haben Decken gestrickt. Diese 2750 Gegenstände bilden unter 12,000 Nummern die Gewinne. Schon haben es patriotische Bemühungen dahin gebracht, daß die schleswig-holsteinischen Invaliden ruhig in die Zukunft sehen können. Jeder derselben erhält eine Pension unter der Bedingung, daß er ein Handwerk erlerne, das für seine körperliche Fähigkeit paßt. Ist dies geschehen, giebt man ihm einen Vorschuß zur Errichtung eines kleinen Geschäftes, und neben demselben bleibt ihm die Pension! —

Der Allgemeinen Zeitung wird aus New York folgende hübsche Schilderung über Ankunft und Empfang Jenny Lind's gemacht. Ihre Ankunft wurde von 30,000 Menschen erwartet. Die Vorliebe der Amerikaner für dieselbe grenzt an Wahnsinn und es ist beinahe lebensgefährlich für sie, ihren Gasthof zu verlassen. Bei dem Besuch der großen Druckerei des Herald, in welcher stündlich 10,000 Exemplare gedruckt werden, welche bis auf 20,000 erhöht werden können, mußte die Polizei in Anspruch genommen werden, um die Rückkehr in ihren Wagen möglich zu machen. Die Beifallsbezeugungen in den Concerten sind nicht mehr ein Jubel oder Geschrei, sondern ein wahres Gebrüll, so daß die arme Dame, welche seit lange an Guldigungen aller Art gewöhnt ist, immer aufs Neue zitternd die Bühne betritt. Die Preise, welche für die Billets theils in Auktionen, theils durch Wiederverkäufer bezahlt werden, und somit auch der Ertrag der Concerte grenzen an's Fabelhafte. Das erste Concert brachte 35,000 Doll. (über 50,000 Thlr. Preuß. Cour.) ein. Alle Ankündigungen, nicht allein von Modewaaren, als Hüten, Kleidern u., sondern von Speisen und Getränken, werden in Verbindung mit der Schwedischen Nachtigall gebracht, und Beefsteaks, Glaces, Punch u. à la Jenny Lind finden sich in allen Straßen. Dabei scheut man sich nicht, ihr die abgeschmacktesten Schmeicheleien nicht allein zu sagen, sondern Sie können es gedruckt lesen, daß Neptun aus Achtung vor ihrem Gesange die Äquinoctialstürme noch nicht habe eintreten lassen und daß die in Havana drohende Revolution jedenfalls verschoben werden würde, bis sie von dort zurückgekehrt sei. Mr. Barnum, welcher Fräulein Lind für Amerika engagirt hat, übt über die arme Dame eine solche Tyrannei aus, daß sie in keinem Privatirkel auch nur ein Lied singen darf; dagegen zeigt sich dieselbe in ihrer gewohnten großartigen Weise wohlthätig und erkenntlich für die ihr zu Theil werdenden Ehren, und hat den Armen am ersten Tage ihres Auftretens bereits 10,000 Dollar zum Geschenk gemacht.

In Paris versuchten neulich zwei junge Damen einen Selbstmord; doch brachten sie es nicht ganz fertig. Kohlengeruch durchfüllt plötzlich das ganze Haus; die verschlossene Zimmerthür, worin sich Beide befanden, wird schnell erbrochen; die ersten Blicke der Eintretenden fallen auf ein Kohlenbecken, die zweiten auf Madame G. und ihre Freundin, die fest umschlungen und ohne Lebenszeichen auf dem Bette liegen. Es gelingt, sie dem Tode zu entziehen. Und was hatte sie zu diesem verzweifelten Schritte gezwungen? Nichts Geringes: die Herren Gemahle der beiden jungen Frauen hatten ihnen nicht erlaubt, einem Ball beizuwohnen! Was blieb ihnen da übrig?

Allgemeiner Anzeiger.

Literarische Anzeige.

- Die deutsche Industrie-Ausstellung in der Centralhalle zu Leipzig. Nebst einem Verzeichnisse der Aussteller und ihrer Erzeugnisse, und einem Vorwort von Georg Wied. Mit hundert in den Text gedruckten Abbildungen. 1 Thlr.
- Oswald Ehrenhaupt, oder Pharisaer und Zöllner. Zeitroman von Fr. Lubojakky. 3 Theile. 4 1/2 Thlr.
- D. L. Heubner und seine Vertheidigung über seine Theilnahme an den Vorfällen zu Dresden, im Mai 1849. Von Ed. Sparfeld. 5 Ngr.
- Conversations-Lexicon von F. A. Brockhaus. Zehnte Auflage. 1stes Hest. 5 Ngr. (Vollständig in 120 Hesten.)
- Carl v. Rotteck's Allgemeine Geschichte, besorgt und ergänzt bis auf unsere Tage von Dr. Steger. Erste Lieferung. 10 Ngr. Vollständig in 20 Lief.
- Sachsens Volksfagen, Balladen, Romanzen und Legendes. Von W. Ziehnert. 1. und 2. Hest, a 5 Ngr. (Vollständig in 6 Hesten.)
- Wahrheit — nur Wahrheit über Nordamerika und dortige Verhältnisse. 15 Ngr.
- Englisch-deutsches Wörterbuch v. Weber. 1 1/2 Thlr.
- Neuere Wasserheilkunde von Dr. J. Puze. Ein Handbuch zum Selbstunterricht für denkende Leser. 1 Thlr.
- Die Wunder der Sympathie und des Magnetismus, oder die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur, enthaltend 700 vielfach bewährte sympathetische und magnetische Mittel u. c. (1stes Bdchn.) 10 Ngr.
- Buch der Wunder und der Geheimnisse der Natur. (2. Bdchn.) 10 Ngr.
- Fortsetzung der Wunder der Sympathie u. c. (3. Bdchn.) 10 Ngr.
- Wunderquelle, oder die enthüllten Geheimnisse der Natur. 15 1/2 Ngr.
- Wahrsagekunst aus den Linien der Hand. Jeden Traum richtig zu deuten und die deutsche und französische Karte zu schlagen. Mit 5 Kupfern. 10 Ngr.
- Das Buch der angenehmen Unterhaltung und nützlichen Belehrung. 3 Ngr.
- Weber's Volkskalender für 1851. Mit zahlreichen ausgezeichneten Holzstichen. 12 1/2 Ngr.
- Nierig's Volkskalender. 10 Ngr.
- Ameisenkalender. 5 Ngr.
- Landwirthschaftlicher Hilfs- u. Schreibkalender für 1851, von D. Menzel. 22 1/2 Ngr.
- Die weibliche Schönheit, von Dr. Wolf. Ein Buch für denkende Frauen und Mütter erwachsener Töchter. 20 Ngr.
- Eine große Auswahl der neuesten und besten Schriften für Landwirthe, Jäger, Gärtner, Bier- und Branntweimbrenner, Bienenzüchter, Pferde- Liebhaber u. c. u. c.
- Bücher zur belehrenden und erheiternden Unterhaltung, „Spasmacher“, „Grillenvertreiber“, — Complimentirbücher, — Blumensprachen, — Punktirbücher u. s. w. u. s. w.

➤ Sämmtliche Werke sind vorräthig bei
Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Notwendige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Patrimonialgericht soll das, unter dem Namen der Hofmühle bekannte Mühlengrundstück zu Schmiedeberg, welches ortsgerechtlich mit Berücksichtigung des Gewerbes und der darauf ruhenden Oblasten auf 4836 Thlr. taxirt worden und wovon die nähere Beschreibung aus der Beilage zu dem an Gerichtsstelle allhier ausgehangenen Subhastationspatente zu ersichen ist, nothwendigerweise auf künftigen

13. November 1850

öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, gedachten Tags des Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote zu eröffnen, sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen und, daß dann Mittags 12 Uhr mit der Licitation verfahren und das Grundstück Demjenigen, welcher das höchste Gebot gethan, werde zugeschlagen werden, sich zu gewärtigen.

Der Ersteher hat sich übrigens der Erl. P. D. ad Tit. XXXIX. und dem Mandat vom 26. August 1732 gemäß zu bezeigen.

Schmiedeberg bei Dippoldiswalde, den 9. September 1850.

Die Altenberger Zwitterstocksgewerkschaftlichen Gerichte daselbst
und C. C. Mäger, Ger. Dir.

Bekanntmachung.

Der Hof- und Viehmarkt in hiesiger Friedrichstadt findet

Montag und Dienstag, den 4. und 5. November d. J.,

statt.

Dresden, den 26. October 1850.

Der Rath zu Dresden.
Pfortenhauer.

Verlorenes.

Am Sonntag Abend ist von der Wassergasse bis über den Markt ein buntes wollenes Tuch verloren worden. Der ehrliche Finder wird höflich gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Offene Stelle.

Ein Dienstmädchen, die mit Kindern umzugehen weiß und sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, kann durch die Expedition dieses Blattes einen Dienst zu sofortigen Antritt nachgewiesen erhalten.



Auszuleihen

1000 Thlr. Sparcasfengelder sind im Ganzen oder in einzelnen Posten auszuleihen.

Theuerkauf.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.